



Vorlage Nr.: 2018/070

17.04.2018

Beschlussvorlage**öffentlich**

Beratungsfolge	Berichterstatter	Sitzung am	TOP
Ausschuss für Bildung	Frau Rullmann	17.05.2018	6
Ausschuss für Wirtschafts- und Strukturpolitik	Herr Haumann	17.05.2018	5
Sozial- und Gesundheitsausschuss	Frau Fischer	28.05.2018	7
Kreisausschuss	Dr. Schröder	04.06.2018	17
Kreistag	Dr. Schröder	11.06.2018	19

Bundeswettbewerb "Zukunftsstadt" - Konzept für die 3. Phase

Beschlussvorschlag: Der Kreis Recklinghausen bewirbt sich auf der Basis des vorgelegten Konzeptes für die 3. Phase des Bundeswettbewerbs „Zukunftsstadt“.

Darstellung des Sachverhaltes:

**„Glückauf in die Zukunft“ – Phase 3
Bildung für alle – Digitalisierung als Chance –
Vielfalt als Markenzeichen – Altengerechte Quartiere**

Bei dem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Projekt „Zukunftsstadt“, geht es im Rahmen eines Wettbewerbs um kommunale Zukunftsvisionen. In der ersten Phase des Wettbewerbs (bis März 2016), bei dem bundesweit 50 Kommunen ausgewählt wurden, gingen Expertinnen und Experten, Bürgerinnen und Bürger im Kreis Recklinghausen der Frage nach:

Wie sieht eine positive Vision der Zukunft des Kreises Recklinghausen aus? Und wie kann die Vision „Beste Bildung für alle“ bis 2030 Wirklichkeit werden?

Im Juni 2018 endet die 2. Phase Wettbewerbs, für die bundesweit noch 20 Kommunen ausgewählt wurden. In dieser Phase wurden im Kreis Recklinghausen 40 Bürger- und Expertenworkshops mit ca. 2.000 Teilnehmenden durchgeführt.

Der Kreis Recklinghausen will sich auch für die 3. Phase des Programms „Zukunftsstadt“ bewerben, für die bundesweit 8 Kommunen einen Zuschlag bekommen sollen. Zentrale Aufgabe wird dabei die Entwicklung eines „Haus der Ideen“ sein, ein Reallabor für die bürgernahe Gestaltung des Zukunftsthemas „Digitalisierung“.

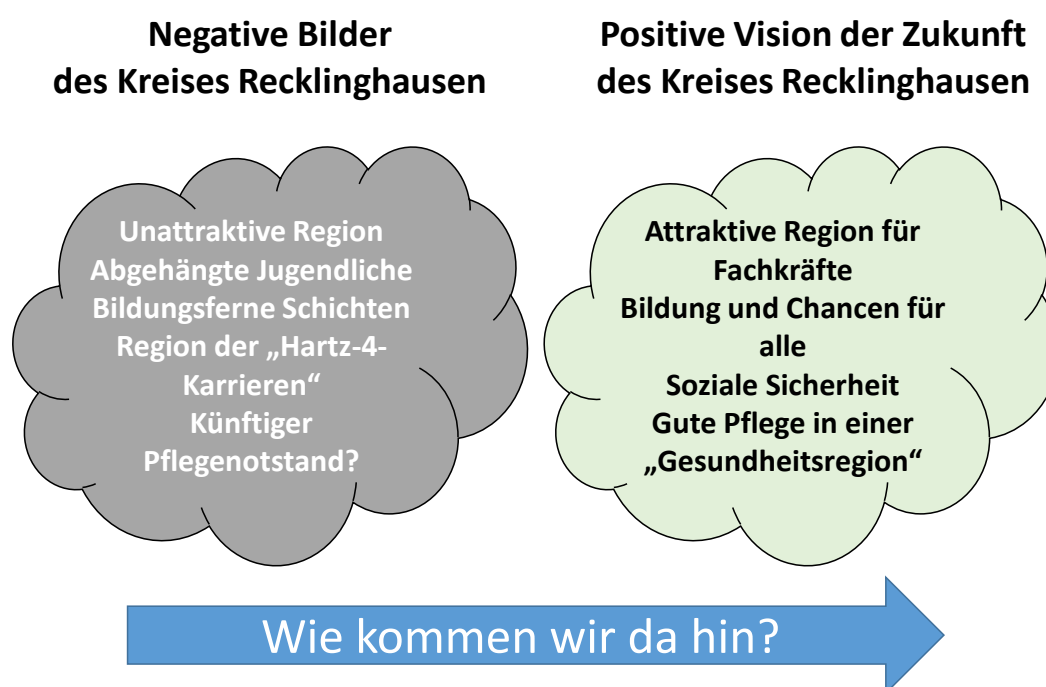
Süberkrüb
Landrat

Butz
Kreisdirektor

Auf dem Weg zu einer realistischen Vision 2030+ für den Kreis Recklinghausen

Im Programm „Zukunftsstadt“ geht es um Visionen. Und letztlich ums „Gesamtbild“. So hieß es im Antrag für die erste Phase: *„Ziel des Projektes ist es, ein positives Gesamt-Zukunftsbild des Kreises Recklinghausen zu präsentieren, das von Bürgerinnen und Bürgern des Kreises Recklinghausen mit entwickelt und in der Bürgerschaft verankert werden soll.“* Plakativ wurde dieses Ziel im Frühjahr 2015 visualisiert:

Entwicklung einer kommunalen Vision 2030 +



Im Laufe des Projektes hat sich immer mehr die Gestaltung der „Digitalisierung“ als Bindeglied für eine positive Vision 2030+ herausgeschält. Sie könnte Chancen für die regionale Wirtschaft eröffnen, für gute Arbeit und soziale Sicherheit. Ihr Einsatz in der Bildung erhöht die Chance auf gute Bildung für alle als Voraussetzung für die Fachkräftesicherung in der Region. Sie erhöht die Chancen, den Leitgedanken „Ambulant vor Stationär“ in einer Zukunft, die von immer mehr pflegebedürftigen Einwohnern geprägt sein wird, zu verwirklichen.

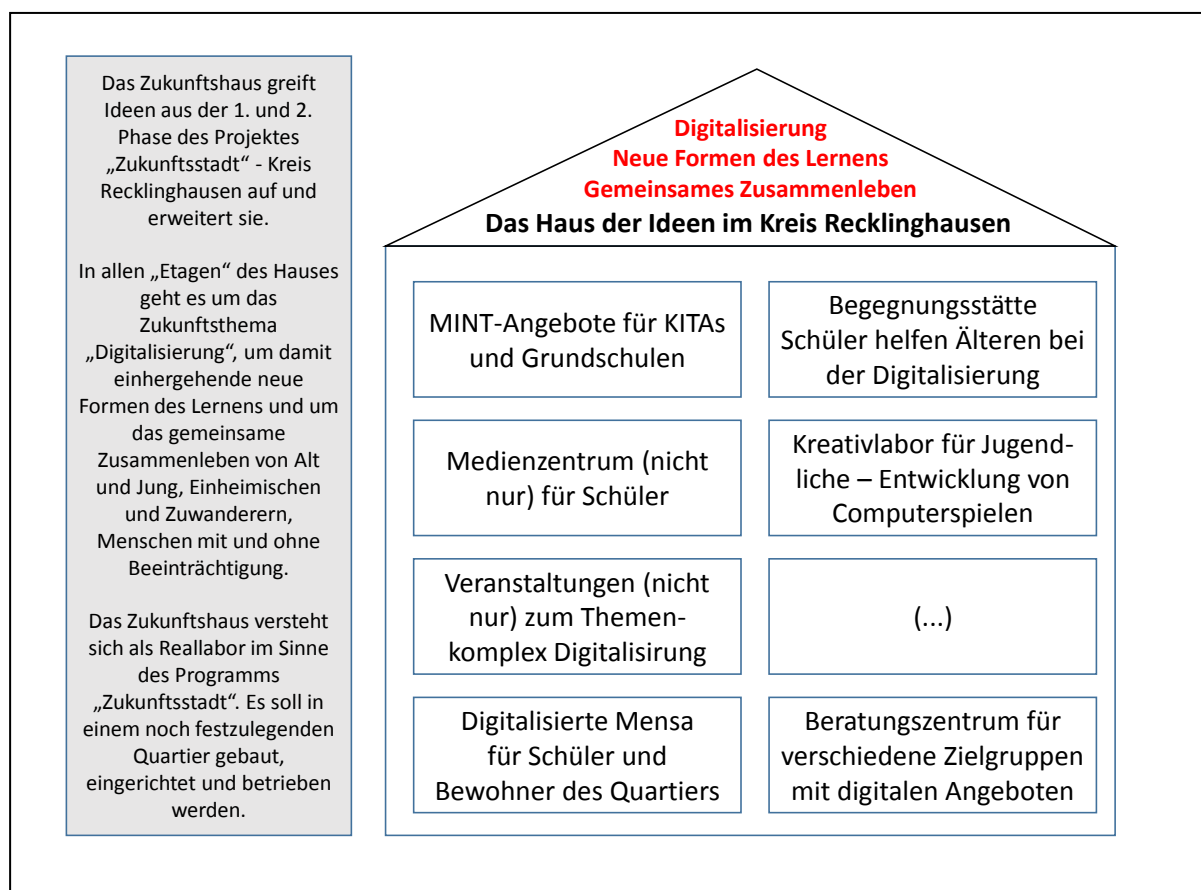
Digitalisierung birgt aber auch Risiken und Ängste. Weitere Arbeitsplätze könnten verloren gehen, insbesondere im Bereich niedrig qualifizierter und angelernter Arbeit, wo jetzt schon in der Region eine hohe Arbeitslosigkeit herrscht. Die Region könnte weiter abgehängt werden. Der Mensch könnte in allen Lebensbereichen immer mehr von Technik abhängig werden. Häufig wird befürchtet: nicht wir beherrschen künftig die Daten, die Daten beherrschen uns.

Im Projektantrag zur zweiten Phase des Projektes „Zukunftsstadt“ wurde dargelegt, dass gerade in der Region Emscher-Lippe negative Zukunfts-Bilder vor dem Hintergrund der Erfahrungen der letzten Jahrzehnte nicht nur im Bereich Arbeit und Wirtschaft weit verbreitet sind. Eine Vision 2030+ muss dies mit bedenken – auch bei der Konstruktion eines „Hauses der Ideen“.

Das „Haus der Ideen“ als Reallabor in der 3. Phase des Projektes „Zukunftsstadt“

In der dritten Phase des Projektes „Zukunftsstadt“ geht es nun darum, Ideen, die in der ersten und zweiten Phase entwickelt worden sind, in ein realistisches Konzept zu überführen, was dann in einem „Reallabor“ erprobt werden kann. Im Kreis Recklinghausen ist vor diesem Hintergrund ein „Haus der Ideen“ geplant, in dem Konzepte aus allen Arbeitsfeldern des Projektes zusammenkommen sollen. Zentrales Bindeglied ist dabei die Digitalisierung.

Das „Haus der Ideen“ soll mehrere Funktionen erfüllen. Es soll ein Haus werden mit mehreren tatsächlichen und/oder sinnbildlichen „Etagen“, mit verschiedenen Angeboten. In all diesen „Etagen“ geht es um das Zukunftsthema „Digitalisierung“, um damit einhergehende neue Formen des Lernens und um das gemeinsame Zusammenleben von Alt und Jung, Einheimischen und Zuwanderern, Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen. Die folgende Grafik skizziert die Konstruktion dieses Hauses.



Ideen zu den „Etagen“ im „Haus der Ideen“

1. Digitalisierte Mensa für Schüler*innen und Bewohner*innen des Quartiers

Die Mensa sollte auf dem neuesten technischen Stand entwickelt sein (digitalisierte Beschaffungslogistik, Essensvorbereitung, etc.), um z.B. Schülerinnen und Schülern Digitalisierung und den entsprechenden Nutzen sichtbar zu machen – in einem Berufsfeld, in dem sie vielleicht später tätig sein werden. Die Mensa soll aber auch und insbesondere für Bewohner*innen aus dem Quartier gute und preiswerte Essensangebote liefern.

2. Medienzentrum (nicht nur) für Schülerinnen und Schüler

Hier gibt es alles, was die neue Technik an Medien zu bieten hat. Das Medienzentrum soll aber nicht nur von Schülerinnen und Schülern genutzt werden, sondern auch von den Bewohnerinnen und Bewohnern aus dem Quartier.

3. Kreativlabor für Jugendliche – Entwicklung von Computerspielen und IoT-Geräten

Die Entwicklung von Computerspielen ist ein Bereich, bei dem Schüler*innen effektiv Grundlagen der Digitalisierung erlernen können. Und es besteht ein großes Bedürfnis bei den Schüler*innen nicht nur im Bereich der Informatik, sich damit zu beschäftigen. Ein in den letzten Jahren immer stärker wachsender Bereich ist das Internet of Things („IoT“). Dabei geht es darum, in kleinen Workshops die vielseitige Welt des Internet der Dinge näher zu bringen, indem die Teilnehmer*innen beispielsweise Wetterstationen, Smarthomegeräte oder andere „IoT Devices“ selber entwickeln und sich mit der Materie beschäftigen.

4. Begegnungsstätte – Schüler*innen helfen Älteren bei der Bewältigung des digitalen Alltags

Hier sollten Schülerinnen und Schüler älteren Menschen helfen, mit digitalen Endgeräten angstfrei umzugehen. Dabei lernen sie Wissensvermittlung an Zielgruppen, die gerade nicht „digital natives“ sind, eine Kompetenz, die später im Berufsleben wichtig sein wird. Ein „digitaler Stammtisch“ – zu einem bestimmten Thema werden andere Regionen eingeladen, digital mit uns zu diskutieren. Das könnte ein regemäßiges Angebot sein.

5. MINT-Angebote für Kitas und Grundschulen

Das ist nicht unbedingt etwas Neues. Aber natürlich können auch bereits entwickelte Ideen im „Haus der Ideen“ einen Platz finden.

6. Beratungszentrum für verschiedene Zielgruppen mit digitalen Angeboten

Im Bereich der Pflegeberatung können sich pflegende Angehörige beraten lassen, Informationen über digitalisierte Hilfsmittel bekommen, diese z.B. über Virtuell Reality-Angebote betrachten und bewerten. Aber auch andere Beratungsangebote können hier für Bürgerinnen und Bürger (vielleicht verbunden mit dem Medienzentrum) angeboten werden.

7. Veranstaltungen (nicht nur) zum Themenkomplex Zukunft und Digitalisierung

Hier lässt sich Vieles denken. Das Haus könnte unter anderem Zentrum für Veranstaltungen und Veranstaltungsreihen werden zu Zukunftsthemen und damit die Idee des Projektes „Zukunftsstadt“ weitertragen. Dazu gehört dann auch ein digitalisiertes Ambiente mit entsprechenden technischen Präsentationsmöglichkeiten.

8. Weitere Etagen

Kleine Bücherei - Leseangebote für Menschen mit Sehbeeinträchtigungen. In diesem Bereich könnten Vorleseangebote (auch in verschiedenen Sprachen) angeboten werden. Auch ein Angebot für KiTas könnte sich ergeben, indem sich Senior*innen als Vorlese-opa/oma in die KiTas begeben. Und: bei aller Konzentration auf die Digitalisierung sollte im „Haus der Ideen“ auch die Möglichkeit bestehen, sich zu anderen Themen auszutauschen. Etwa zu Themen, die in gesellschaftlichen Diskursen prominent behandelt werden: Aktuell zum Beispiel „Heimat“, „Kulturelle Verschiedenheiten und Gemeinsamkeiten“.

9. Tauschbörse

In einem Bereich sollte die Möglichkeit geschaffen werden, dass sowohl Schüler*innen als auch Bürger*innen ihre „Talente“ aber auch „Bedarfe“ anbieten und äußern. Ähnlich wie die Taschengeldbörse (Dorsten und Gladbeck) könnten kleine Unterstützungen (z.B. Technik erklären, Fotos sortieren und einkleben usw.) angeboten werden.

10. Infokanal

Es sollte ein digitales Angebot zu Informationen „Was ist los in meinem Quartier/in meiner Stadt/in meinem Kreis“ geben. Aktuelle Informationen zu Veranstaltungen, Angeboten, Treffen sollten über einen Monitor laufen. Regelmäßiger virtueller Gang durch das Quartier (durch Schüler*innen), der für die Aufnahme von Wünschen und Bedarfen der Bewohner*innen genutzt werden kann, aber auch Veränderungen zeigt und Infos gibt. Den Infokanal sollten die Jugendlichen gemeinsam mit Bewohner*innen aus dem Quartier gestalten.

Mögliche Nutzer im Haus der Ideen

- Schülerinnen und Schüler der umliegenden Schulen
- Kitas und Grundschulen
- VHS
- Pflegedienste
- Unternehmen
- Verwaltung (Stadt und Kreis) als aufsuchendes Beratungsangebot
- Fachhochschule
- Bürgerinnen und Bürger aus dem Quartier und darüber hinaus
- Insbesondere sollen auch Einwohner mit Migrationshintergrund, Flüchtlinge, Menschen mit Beeinträchtigungen in allen „Etagen“ berücksichtigt werden. Seniorenheime in der Nähe sollten eingebunden werden.
- Weitere Beratungsstellen (Verbraucherberatung, Integrationsdienst, ...)

Finanzierung

Ein solches Reallabor wird bei der Größe der Aufgabe wahrscheinlich nicht allein durch das Programm „Zukunftsstadt“ finanziert werden können. Es müsste ggfls. ein Mix aus mehreren Fördertöpfen zur Finanzierung herangezogen werden.

Weitere Bausteine für eine Vision 2030 für den Kreis Recklinghausen

Das „Haus der Ideen“ ist natürlich nicht der einzige Ort, an dem an der Vision 2030+ im Kreis Recklinghausen gearbeitet wird. Die Arbeit des Projektes „Zukunftsstadt“ hat Beiträge zu dieser Vision geliefert, die nun weitergeführt werden:

- Die Konzeptentwicklung im Themenfeld altengerechter Quartiere mit dem Fokus auf Digitalisierung hat dazu geführt, dass der Kreis Recklinghausen im Förderaufruf des Landes NRW „Smart Region – Umbau 21“ ein Projekt beantragt hat mit dem Titel „Digitalisierung in der Pflege als Chance für eine alters- und behindertengerechte Quartiersentwicklung in der Emscher-Lippe-Region (DigiQuartier)“. Das für die Dauer von drei Jahren konzipierte Projekt wurde positiv bewertet und startet im Mai dieses Jahres.
- Das Kommunale Integrationszentrum des Kreises Recklinghausen führt die Arbeit der Säule „Vielfalt als Markenzeichen“ weiter fort. In den nächsten Jahren sollen verstärkt die Themenfelder geflüchtete Frauen, Senior*innen mit Migrationshintergrund, Suchtprobleme sowie Rassismus und Rechtsradikalismus bearbeitet werden.
- In der Säule „Beste Bildung für alle“ ist eine Vielzahl von Aktivitäten geplant, die die Arbeit der bisherigen Phasen des Projektes „Zukunftsstadt“ weiterführen sollen. Neben den Konzepten, die im „Haus der Ideen“ umgesetzt werden sollen, sind dies vor allem:

- **PhänomexX-Schülerlabore für den Kreis Recklinghausen**
Interesse und Begeisterung für die MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik) vermitteln und so die Berufs- und Studienwahl in diesen Bereichen fördern ist einer der Kernanliegen im Konzept „Beste Bildung für alle“. Zusätzlich zu bereits bestehenden Angeboten sollen deshalb künftig „PhänomexX-Schülerlabore“ an mehreren Standorten im Kreis Recklinghausen entstehen.
- **Neustrukturierung der Datenbank „weiter-mit-bildung.de“**
Seit 2003 existiert in der Region Emscher-Lippe die Datenbank „weiter-mit-bildung.de“. Sie informiert unter anderem über Kursangebote der Weiterbildungsträger in der Region. In der Datenbank, auf die täglich ca. 3.400 Nutzerinnen und Nutzer zugreifen, sind ca. 200 Weiterbildungsanbieter vertreten, mit über 1.100 frei geschalteten Kursen. Künftig soll die Datenbank vor dem Hintergrund der Anforderungen der Digitalisierung neu strukturiert werden.
- **Frühkindliche Medienbildung**
Die Digitalisierung ist auch eine Herausforderung für die frühkindliche Bildung. In Kooperation mit dem Grimme Institut hat das Projekt „Zukunftsstadt“ in einer Workshopreihe deshalb nach neuen medienpädagogischen Handlungsansätzen in der kindlichen Lebenswelt gesucht. Hierbei sind eine Reihe von neuen Ideen entstanden, die in den nächsten Jahren umgesetzt werden sollen.
- **Internationales „SchultheaterFestival“**
Seit 2015 finden im Kreis Recklinghausen einmal im Jahr Schultheatertage statt. An verschiedenen Spielstätten im gesamten **Kreis Recklinghausen** haben Schulen aller zehn Städte des Kreises die Möglichkeit, ihre Stücke auf einer **großen Bühne** zu präsentieren. Die Schultheatertage werden von einem Team von Theaterpädagoginnen und Theaterpädagogen des Westfälischen Landestheaters und der Ruhrfestspiele, Kulturbeauftragten der Städte, dem Theater Marl und dem regionalen Bildungsbüro des Kreises Recklinghausen organisiert. In Zukunft soll daraus ein internationales Festival werden, bei dem Schülerinnen und Schüler aus Städte- und Schulpartnerschaften des Kreises in einen internationalen Kulturaustausch treten sollen.

Die folgende Grafik skizziert, wie die vom Projekt „Zukunftsstadt“ bislang geleistete Arbeit in der Vision 2030+ weitergeführt werden soll. Die dunklen Felder zeigen die Bereiche, die vom Projekt „Zukunftsstadt“ gefördert werden sollen.

„Glückauf in die Zukunft“ – „Zukunftsstadt“ Kreis Recklinghausen

